

1. noch kurz die Welt retten

„*Nur noch kurz die Welt retten*“, so heißt ein bekannter Song. Und so träume ich ab und zu: die Welt retten! Aber mal kurz, das geht nicht. Allein schon gar nicht. Und dann die vielen, kleinen Alltagsprobleme, die immer dazwischenkommen!

So war's auch bei dem, der die halbe Welt retten sollte: Noah.

Die Tiere stehen vor Noahs Arche an. Es geht nicht voran.

Der kleine Frosch bittet die Giraffe neben sich: "Guck mal, was da vorne los ist!" Die Giraffe reckt ihren langen Hals und sagt seufzend zum Frosch: "Das dauert noch. Am Arche-Eingang zieht der Tausendfüßler gerade seine Hausschuhe an!"

Stellt euch das vor: Da geht es ums Ende der Welt, letzte Chance! Es fängt schon an zu tröpfeln und da hat einer seine Hausschuhe nicht im Griff - armer Noah!

* Mal kurz die Welt retten - **damals** gab's für Noah noch größere Probleme: Wie in der engen Arche Löwe neben Antilope unterbringen und Fuchs neben Hase? Wie den Elefanten satt bekommen? Der braucht 200 kg Futter und 150 Liter Wasser pro Tag! Unlösbare Mission!

* Mal kurz die Welt retten - **heute** haben wir keine Arche, aber ähnliche Probleme: Sintfluten, Dürren, Klimachaos.

Und die Frage: Die eigene Haut retten oder die ganze Welt?

Aufs Auto verzichten oder wechseln zu veganen Gerichten?

Oder bin ich zu klein, um das wirklich große Sein zu wenden?

Liegt's nicht vielmehr in den Händen und Köpfen, den

Strategien und Wachstumsaporien von Konzernideologien?!

Und müssten es nicht auch die Demokratien mit einbeziehen,

dass es so nicht weitergeht, weil sonst alles auf der Kippe steht?!

Mal kurz die Welt retten -

weil wir das Paradies auf Erden gern zurückhätten.

Letzte Chance - letzte Generation, unlösbare Mission!

Für eine ähnlich schwierige Mission wählte Noah: die Taube. Unglaublich, das Schicksal der Welt in den Händen - nein - in den Krallen einer kleinen Taube!

Ausgerechnet die Taube, bei der die Meinungen bis heute weit auseinandergehen. Hobbyzüchter lieben die Tauben. Da gibt es unter den 800 Taubenarten so wunderbare wie *Bolles Lorbeertaube*, die *Schöne Flaumfußtaube* oder die *Rotkappen-Fruchttaube* und natürlich die Turteltauben. Aber auch die gewöhnlich grauen Stadttauben. „Ratten der Lüfte“ lästern manche über die lästigen Vögel, die in Städte einfallen und die Plätze vollkacken - 12 kg pro Taube und Jahr! Welche es auch war, Noah wählte die Taube für die Mission. Warum eine Taube - das weiß Eric Carle. Ihr kennt sicher sein Buch „*Die kleine Raupe Nimmersatt*“. Ich hatte als Kind noch ein **Buch** von ihm: „*Noahs Taube*“. Darin streiten die Tiere: Wer ist der Beste und muss mit auf die Arche. „*Ich bin der Stärkste*“, brüllt der Löwe. Der Fuchs erwidert: „*Stark sein ist nicht wichtig, man muss klug sein.*“ „*Ich bin der beste Freund der Menschen*“, bellt der Hund. „*Ich aber habe süßen Honig für sie*“, summt die Biene. „*Ich lege Eier*“, gackert das Huhn. „*Und ich singe mit meinen Flügeln!*“, zirpt die Grille. So streiten die Tiere. Nur die Taube hört zu. Noah fragt die Taube, ob sie nichts Besonderes habe. Und sie antwortet: „*Doch, aber ich bin nicht besser als die anderen. Jeder von uns hat bei seiner Erschaffung etwas Besonderes bekommen.*“ Noah leuchtet das ein und nimmt alle Tiere mit auf die Arche. Als der Regen aufhört, sagt Noah zu den Tieren: „*Ich liebe euch alle. Weil die Taube aber still blieb, als ihr Streit miteinander hattet, erwähle ich sie zu meiner Botin.*“ So wurde es die Taube - so erzählt es das Kinderbuch.

Und Biologen heute würden zustimmen: Noahs Wahl war gut. Zumindest im zweiten Versuch, denn mit dem Raben - so haben wir es in der Bibellesung gehört - geht's schief. Der Rabe findet überall Nahrung und ist kein heimkehrender Vogel. Der kommt nicht zurück und hilft Noah wenig. Die Taube ist nicht so flexibel. Sie braucht 3 Anläufe. Beim 1. Mal findet sie keinen Ruheplatz und kommt zurück. Beim 2. Mal bringt sie ein Olivenblatt, vielleicht um ihren Partner zu ernähren. Der Olivenzweig ist seit damals ein Hoffnungslebenszeichen. Beim 3. Mal kommt die Taube nicht zurück, sie hat Platz für den Nestbau gefunden. Nun weiß Noah, Land in Sicht, und alle steigen aus. Tauben haben diese wunderbare Eigenschaft, die nicht nur für Noah wichtig ist: Tauben finden instinktiv immer heim. Brieftauben können in einem dunklen Käfig z.B. von hier nach München transportiert werden. Lässt man sie frei, so fliegen sie schnurstracks zurück nach Ludwigsburg. Tauben können mehr als 500 Kilometer am Stück fliegen, und sie sind schnell, bis zu 160 Kilometer pro Stunde. Wie ihr Orientierungssinn funktioniert, ist der Wissenschaft bis heute ein Rätsel. Man vermutet eine Art geheimnisvolle Radaranlage in dem kleinen Köpfchen der Taube. Ich finde diesen Heimatinstinkt von Tauben faszinierend - und es erinnert mich ein bisschen an uns. Auch wir kennen die Sehnsucht nach Heimat, gerade in verwirrenden Zeiten. Wir sehnen uns nach Klarheit und suchen nach Orientierung. Auch bei uns gibt es eine innere Radaranlage wie bei Tauben. *Es ist so ein Gefühl*, meinen manche. *Es ist Gottes Geist*, sagt die Bibel: Der Geist, die geheimnisvolle, unsichtbare Kraft, die Gott uns schenkt, für unseren Flug durchs Leben. Und der Radar, nach dem sie ausgerichtet ist, ist die Liebe.

3. liebevoll, treu und das neunfach!

Wohl deshalb ist es eine Liebesgeschichte, als die Taube im Neuen Testament wieder auftaucht. Tausende Jahre nach der Sintflut ist die Taube zu Gast bei Jesu Taufe:

"Als Jesus getauft war, stieg er aus dem Wasser. Da öffnete sich der Himmel, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen. Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Das ist mein geliebter Sohn. An ihm habe ich Freude." Mt 3,16f

Was für eine wundersame Geschichte. Unten am Jordan, eine der tiefsten Regionen der Erde; dort unten, wo einfache Leute bei Johannes dem Täufer auf einen Neuanfang hoffen; da unten wird Jesus getauft. Da unten tut sich der Himmel auf und die Taube trägt Gottes Geist hinab in die Welt - in heile und kaputte Welten. Denn Tauben sind sich nicht zu schade, unten zu sitzen, bei den Ärmsten, Traurigsten und Einsamsten. Auch da ist die Taube und Gottes guter Geist. Aber warum die Verbindung Taube und Gottes Geist?

Ich glaube, es hat mit einer Besonderheit der Taube zu tun: ihrer Treue. Beim Beobachten des Paarverhaltens der Taube wurde entdeckt, dass Tauben ihre Partner wählen, und zwar für ein Leben lang. - Oh, wie schön!!!

Und so schön wie bei den Tauben ist es mit Gott und uns. Die Taube als geflügeltes Sinnbild für Gottes Geist, für seine Liebe, für seine Treue:

Ich bin bei Euch. Ich bin euch treu alle Zeit der Welt, euch meinen Menschenkindern und der ganzen Schöpfung.

Die Taube, Gottes Geist und die Treue - da ist noch etwas, das diese Verbindung schön darstellt: 9 Schwungfedern. Die meisten Tauben haben 9 Schwungfedern an ihrem Flügel. Und die Zahl 9 ist die Zahl des Heiligen Geistes.

Im 1. Korintherbrief (12,8-10) ist von 9 *Geistesgaben* die Rede: Weisheit, Einsicht, Glauben, Wunder tun oder heilen, usw. -

9 Gaben, die der Geist uns schenkt:

9 Schwungfedern am linken Flügel der Taube.

Im Galaterbrief (5,22) lesen wir von 9 *Geistesfrüchten*:

Liebe, Freude und Frieden, Geduld, Güte und Großzügigkeit, Treue, Freundlichkeit und Selbstbeherrschung -

9 Früchte, die der Geist in uns reifen lässt,

9 Schwungfedern am rechten Flügel der Taube.

Vielleicht ist es ein Zufall, hat keine höhere Bedeutung -

für mich ist es ein wunderbares Augenzwinkern Gottes im Miteinander von Biologie und Theologie, Bibel und Leben.

Der Geist Gottes flattert wie eine Taube in unser Leben.

9 Geistesgaben schenkt er, 9 Geistesfrüchte lässt er reifen, dass wir hinausfliegen und sie ausbreiten können.

9 Schwungfedern rechts und links, in der Mitte zusammen-

gehalten von Gottes Liebe: „*Du bist mein geliebter Sohn.*

Du bist meine geliebte Tochter. An euch habe ich Freude.“

4. unterwegs im Auftrag des Friedens

Die Taube ist Symbol für Gottes Geist und Liebe, und natürlich für den Frieden. Auch dies klingt schon in den beiden großen Taubengeschichten der Bibel an.

In der Sintflutgeschichte überbringt sie mit dem Olivenblatt das Zeichen des Friedens zwischen Gott und der Welt.

In der Taufgeschichte Jesu ist die Taube Zeichen für den Frieden, der mit Jesus in die Welt kam.

Die Taube als Tier an sich ist nicht immer friedlich. Sie kann sehr streitsüchtig sein, gerade wenn es um Futter geht.

Doch die Tauben haben auch eine friedliche Seite: Sie sind absolute Gemeinschaftswesen. Tauben fliegen in der Regel im Schwarm, in einer Gemeinschaft, die allen hilft.

Ich habe gelesen, dass der Luftstrom eines Taubenschwarms so kräftig ist, dass Raubvögel nicht zupacken können. Die starken Tauben fliegen voraus, die Schwächeren werden vom Sog mitgezogen. Und gemeinsam kommen sie ans Ziel - was für ein großartiges Friedensbild!?

Und die Taube hat noch eine anatomische Besonderheit: Die meisten Taubenarten haben keine Gallenblase. Ihnen kann sozusagen niemals die Galle überlaufen.

Da sieht es bei uns anders aus. Uns läuft die Galle ab und zu gehörig über, vor Neid, Ärger oder Hass.

Nehmen wir uns die Taube zum Vorbild:

Lassen wir nicht die Galle überlaufen, sondern lassen wir lieber unsere Friedenssehnsucht überlaufen.

Lasst uns nicht immer auf das letzte Wort pochen, sondern versuchen wir es mit dem ersten Wort der Versöhnung.

Frieden und Versöhnung, dafür steht die weiße Taube. Dass sie es wurde, war ein Zufall. Der Schriftsteller *Louis Aragon* suchte 1949 ein Motiv für den 1. Weltfriedenskongress in Paris. Er blätterte Grafiken seines Freundes Pablo Picasso durch und entschied sich für die weiße Taube. So große Pläne hatte Picasso mit diesem Bild wohl nicht. Er hatte einfach eine der beiden weißen Tauben auf Papier gebracht, die im Käfig in seinem Atelier lebten. Seitdem symbolisiert die weiße Taube den Menschheitstraum von Frieden.

Oft bleibt es ein Traum, oft ist die Friedenstaube in Kämpfe verwickelt bis heute:

Seit 1 ½ Jahren in der Ukraine, noch länger Bürgerkriege in Syrien oder Äthiopien, der Drogenkrieg in Mexiko. Und der bewaffnete Konflikt in Myanmar dauert etwa so lange, wie die Friedenstaube als Bild entdeckt wurde, seit 1948.

Die Friedenstaube ist verletzlich, das ist bittere Realität.
Doch wir geben die Hoffnung nicht auf, halten daran fest,
dass Frieden möglich ist.

Die Friedenstaube behalten wir im Auge, im Herzen und
im Gedicht - im Poetry für den Frieden:

*Zerzaust, zerrupft, gerupft, den Flügel gebrochen,
gestoßen, verstoßen, verloren, zurechtgestutzt, verschmutzt,
so sitzt sie da, die Taube, nicht mehr weiß, ganz leis,
das alte Symbol für Frieden;*

*die entschieden flog durch die Welt,
um Schwerter umzuschmieden, Kriege zu verabschieden,
mit Pflugscharen umzugraben jedes Schlachtfeld.*

*Doch jetzt entstellt innehält, ihre Mission eingestellt,
bloßgestellt, unverstellt zerfällt die Taube in ein Nichts.*

Denn Frieden - wie denn, wann denn, wo denn?

*Dort! Eine Feder schwebt, federt überm Bahnhofsgleis,
grau die Schiene, grau die Feder, ein Schimmer weiß,
mein Blick taumelt ihrem Tanzen nach.*

Nur eine Feder - ja, nur eine Feder,

*aber ein Anfang, wir suchen, bis entweder jede oder jeder
die Feder sieht und vom Frieden träumt, sich darauf be-
sinnt, und dann beginnt, der Traum wahr zu werden;*

Stück für Stück, Traum für Traum,

*Hausschuh für Hausschuh, und wenn es Tausend wären,
es kann unsere Sehnsucht nähren, in uns weitergären,
bis jede Feder die Taube in uns wachruft,*

der Himmel sich eingroovt, und die Erde mit einstimmt:

*„Mal kurz die Welt retten“, weil wir den Frieden gern
zurückhätten, hier und jetzt, oder spätestens übermorgen.*

Amen